



Bald veranstalten sie wieder die Blues & Rock Night: Präsident Blacky (von links) mit Röbi, Marco, Mauro, Sandro und Vize René vor dem Klublokal Valhalla in Rorbach. Bild: beb

Die Thors lassen es krachen

RORBACH. Zurzeit gönnen die 19 Rocker des Thors MC ihren heissen Öfen eine Abkühlung. Dafür stecken sie ihre Energie ins Entfachen einer glühenden Nacht – nämlich in die 18. Blues & Rock Night. Mehr als 1000 Besucher werden erwartet.

BEATRIX BÄCHTOLD

Schwerter und Wikingerköpfe funkeln im Schein des Kaminfeuers. Hier im «Valhalla», dem Klublokal des Thors MC, stützen die Hausherrn ihre Pranken auf den Eichentisch. Gemeinsam schmieden sie gerade die Pläne für die bevorstehende Blues & Rock Night. Das letzte Wort hat Präsident «Blacky». Wann immer der 48-Jährige auf den Tisch haut, bebt die Platte. Im richtigen Leben bringt er als gelernter Bauer im Auftrag der Baudirektion des Kantons Wald und Wiesen in Form. Bei den «Thors» ist er der Mann, der sagt wo es langgeht. Seit 18 Jahren trägt er an 365 Tagen im Jahr die Kutte. Einmal Thor. Immer Thor. «Ohne ihn läuft gar nichts», bestätigt Vize René. «Jeder ist ersetzbar», sagt Blacky und blickt mit Augen so blau wie Stahl in die Runde.

Harte Kutte

Den Klub Thors MC Embrachertal gibt es seit 19 Jahren. Er ist einer von 19

Schweizer Grosspatchclubs. Seine Mitglieder dürfen ihren Patch, das Kluberkennungszeichen, auf dem Rücken ihrer Kutte tragen. Patenklub der Thors sind die Hells Angels, der bekannteste Motorradklub weltweit. Die Thors, das sind Männer im Alter zwischen 26 und 57 Jahren. Ihre Leidenschaft sind schwere Maschinen. Auf ihren Köpfen tragen sie verwegene Helme.

Vorurteile gegen sie cruisen schneller als ihre Harleys. «Wenn wir ausfahren, sind viele froh, dass wir nicht anhalten, sondern vorbeifahren», sagt Blacky. Beim Reizwort Rocker würden immer noch viele an halbstärke Taugenichtse in Lederjacken denken, von denen nichts Gutes zu erwarten ist – Schlägerei, Radau, Drogen und Prostitution. «So sind wir definitiv nicht», sagt Blacky und ballt die Faust.

«Wir geben Respekt und wollen Respekt», fasst Blacky zusammen und erklärt, dass es immer so aus dem Wald herauströme, wie man halt hineinrufe. Re-

spekt haben sich die harten Jungs im Laufe der Jahre erarbeitet. Wenn die Polizei vor ihrem Klublokal parkt, dann nur, um einen Kaffee zu trinken. Die Thors geniessen Vertrauen. Ohne Weiteres dürfen sie aus den Räumen des Gemeindefesthofs die Utensilien zur Verkehrsregelung holen. Oder bei der Metzgerei Stumpf haben sie den Schlüssel und dürfen während der Blues & Rock Night den Nachschub an Würsten, Fleisch und Pommes selbst einpacken.

Gutes Herz

Mit Veranstaltungen, wie zum Beispiel dem Christbaumverbrennen oder der bevorstehenden Nacht, wollen sich die Thors allerdings nicht einschmeicheln. «Wer uns nicht mag, soll es bleiben lassen. Wir sind aus der Region und wollen etwas für die Menschen der Region tun.» So geht ein Teil des Erlöses traditionsgemäss an die Jugendlichen des Schulinternats Heimgarten in Bülach. «Dort kennen sie uns auch ohne Kutte», sagt Blacky. Auch als er auf dem Bülacher Weihnachtsmarkt mit dem Verein Weisse Bärte als Samichlaus verkleidet unterwegs war, haben ihn die Jugendlichen erkannt und gegrüsst. Und das mit Bart und ohne Harley. Doch die Thors wollen bei

allem sozialen Engagement nicht immer um jeden Preis die Lieben sein. Um einen Rocker auf die Palme zu bringen, gibt es durchaus Möglichkeiten. «Wer einem von uns etwas zu Leid tut, tut allen etwas zu Leid», sagt Blacky, und man spürt, jetzt ist fertig lustig. Die Männer halten zusammen wie Pech und Schwefel. «Wir lassen keinen von uns hängen, der irgendwie mal in Bedrängnis kommt», sagt Blacky, und wie auf Kommando legen seine Männer ihre Hand aufs Herz.

BLUES & ROCK

Am Samstag, 11. Mai, findet in Rorbach auf dem Schützenhausgelände die 18. Blues & Rock Night statt. Daneben gibt es auch Verkaufsstände, Kinderkarussell, Foodmeile, Mittelaltermarkt, Feuershow und Schwertkämpfe. Bei den Highland Games kann jeder Gast seine Künste im Bogenschiessen zeigen und die Axt werfen. Ab 20 Uhr dann spielen zwei Bands. Ab 18 Uhr zahlen Erwachsene 20 Franken Eintritt, davor ist er frei. Parkplätze sind vorhanden. Ein Teil des Erlöses geht wie jedes Jahr an das Schulinternat Heimgarten in Bülach. www.thors-mc.ch

Bilder von dieser Welt

OPFIKON. Am Donnerstag, 9. Mai, eröffnet im Dorf-Träff Opfikon die Ausstellung «Wir haben nur diese Welt». Dem Künstler Carl-W. Röhrig kann man über die Schulter blicken, wenn er an einem seiner Werke arbeitet.

«Jedes Bild lebt durch die Geschichte, die es erzählt», sagt der Künstler Carl-W. Röhrig. Seine Gemälde erzählen meist von seiner Liebe zur Natur. «Die Natur ist das grösste und schönste Kunstwerk auf Erden, deshalb male ich sie so oft», sagt er deshalb auch. Der deutsche Künstler schuf in den letzten Jahrzehnten mehr als 3000 Werke, die von Island bis Neuseeland und von Amerika bis in den Fernen Osten überall zu finden sind.

Ab Donnerstag, 9. Mai, sind einige seiner Werke im Dorf-Träff von Opfikon ausgestellt. Während der Öffnungszeiten der Ausstellung arbeitet der Maler im Dorf-Träff an einem seiner Gemälde und gibt den Besuchern die Gelegenheit, ihm beim Schaffen über die Schulter zu sehen. Der seit 2007 in der Schweiz wohnhafte Röhrig pflegte zu seiner Wahlheimat schon in frühen Jahren gute Beziehungen. Für die 700-Jahr-Feier der Eidgenossenschaft schuf er unter anderem eine eigene Bildserie.

Mit Titelbild berühmt geworden

Carl-W. Röhrig, der als Meister des Phantastischen Naturalismus gilt, wurde 1953 in München geboren. Seit seiner Kindheit liebt er das Malen, wobei sein damaliges Lieblingsmotiv Piratenschiffe waren. Die Grundausbildung erhielt er Anfang der 1970er Jahre an der Akademie für das grafische Gewerbe in München. Damals führte der junge Künstler neben seinen freien Arbeiten vor allem Bühnenbildnerische Tätigkeiten am Nationaltheater in München aus. Danach folgte ein Jahrzehnt mit international sehr erfolgreichen Werken auf dem Gebiet der medizinisch-wissenschaftlichen Illustration. Der grosse Durchbruch für sein freies Schaffen gelang Röhrig in den 1980er und 1990er Jahren mit seinen Titel-Illustrationen für die Magazine «Stern», «Spiegel» oder «Geo». Sein bekanntestes Titelbild entstand nach dem Tschernobyl-Unglück im Jahr 1986 für den «Stern»: ein beschädigtes Atomkraftwerk vor dunklem Hintergrund, darunter ein leuchtender Totenkopf. (all)

Die Vernissage zur Ausstellung «Wir haben nur diese Welt» mit Bildern von Carl-W. Röhrig findet am Donnerstag, 9. Mai, im Dorf-Träff Opfikon von 16 bis 20 Uhr statt. Öffnungszeiten: Samstag, 11., Sonntag, 12., Samstag, 18., Sonntag, 19., und Pfingstmontag, 20. Mai, jeweils von 13 bis 19 Uhr.

MIGROS MUSS WEG

Wie ein hungriges Ungetüm frisst sich der Bagger durch das alte Betongemäuer mitten in Bassersdorf. Es ist die ehemalige Filiale der Migros, die hier weichen muss. Nach langen Jahren der Planung geht es derzeit rasant vorwärts in der Boomtown des Glattals. Zur Verminderung der Staubwolke wird der Altbau während des Abbruchs mit Wasser bespritzt. An dieser Stelle entsteht bis in rund zwei Jahren ein neuer mehrstöckiger Bau samt vergrössertem Laden sowie mehreren Wohnungen. (cwü)

Bild: Balz Murer



Rafzer Freitaucher wieder Meister

RAFZ. Bereits zum 11. Mal hat sich der Rafzer Peter Colat am Wochenende den Schweizer-Meister-Titel im Freitauchen geholt. Im bernischen Frutigen traten insgesamt 30 Schweizer Athleten in drei Disziplinen gegeneinander an. Das «Freiheitliche» im Freitauchen bezieht sich auf die Tatsache, dass der Sportler unter Wasser den Atem anhält, sprich: über keine Ausrüstung verfügt, die ihm das Atmen unter Wasser erlaubt. In der Disziplin des statischen Tauchens liegt der Sportler im Wasser, ohne sich zu bewegen, und versucht möglichst lange den Atem anzuhalten. Die beiden weiteren Disziplinen des Frutiger Wochenendes bestanden aus Streckentauchen – einmal mit und einmal ohne Flossen. Entscheidend dabei ist jeweils nicht die Geschwindigkeit, sondern die Distanz, die mit einem Atemzug unter Wasser zurückgelegt wird. Colat hat im laufenden Jahr bereits einen Weltrekord im Streckentauchen unter Eis aufgestellt. Er schwamm 150 Meter weit. (red)